

Protokoll des AK Kulturbauten über die Informations- und Diskussionsveranstaltung zur Umgestaltung des Gasteigs am Dienstag, 3. August 2021

Herr Schwering, Mitglied der Geschäftsleitung der Gasteig GmbH, zeigt zu Beginn ein Video zum Konzept der einzelnen Funktionsbereiche der Neuplanung des Gasteigs mit Statements der verschiedenen Nutzer und ihren Wünschen an den Neubau. Herr Schwering begleitet seit Oktober 2015 neben dem Umbau des Gasteigs auch den Bau der Interimslösung in Sendling. Die Umbauplanung des Gasteigs ist zeitlich wie finanztechnisch im Plan, es gab 8 Stadtrats- und 26 Aufsichtsratsbeschlüsse hierzu.

Der geplante Umbau soll – laut Bedarf Klärung – auf jeden Fall **offener mit mehr gemeinsamen Angeboten** der verschiedenen Kulturinstitutionen und **mehr Nutzungsmöglichkeiten** für die Nutzerinnen und Nutzer gestaltet werden, vorgesehen für 30% mehr Nutzer als heute. Aktuell sind es ca. 2 Millionen Nutzer pro Jahr.

Die Planung erfolgte von Anfang an mit der BIM-Methode (Building Information Modeling); Mit dem Projekt hat sich die Gasteig GmbH und das Büro HENN Architekten für einen BIM-Preis beworben, dem sie 2021 tatsächlich für dieses Großprojekt erhalten haben.

Wesentliches Merkmal der Neuplanung ist eine alle Institutionen begleitende durchgehende „Kulturbrücke“ sowie die zur Stadt hin offene Glasfassade und die Öffnung des Gebäudes hinunter zur Isar, so dass der Bau besser fußläufig bzw. mit dem Rad erreicht werden kann.

Statt der bisher einzelnen Infostellen wird es einen **zentralen Infocounter** für alle verschiedenen Funktionen und Nutzungen geben. Zusätzlich soll die MVHS einen zentralen Schalter erhalten.

Eingefügt wird ein von den verschiedenen Kulturinstitutionen (Philharmonie, MVHS, Stadtbibliothek, Hochschule für Musik und Kammerorchester) gemeinsam nutzbarer Bereich der **Kulturvermittlung**.

Die bisher im 1. OG angesiedelten Säle (Philharmonie, Kleiner Konzertsaal, Black Box, Carl-Orff-Saal, Carl-Amery-Saal) bleiben alle bestehen. Beim Kleinen Konzertsaal wie bei der Black Box gibt es nur „kosmetische“ Änderungen, der Carl-Orff-Saal sollte von 600 auf 800 Plätze erweitert werden, was technisch und platzmäßig aber nicht möglich ist. Jedoch durch Einfügen eines partiellen klapp- und höhenverstellbaren Parketts wird er vielseitiger nutzbar.

Die größte Veränderung wird es in der Philharmonie geben, deren Akustik laut Herrn Toyota gar nicht so schlecht ist wie behauptet; der akustisch schlechteste Platz ist laut seiner Aussage der des Dirigenten. Die Anordnung der Sitzreihen in der Philharmonie wird enger, dichter und steiler. Es wird eine Lichtdecke aus LED-Stäben geben, über der der große akustisch nötige Reflektor versteckt werden kann.

Für die MVHS soll es einen offenen, spontan nutzbaren Forumsbereich für Diskussionsveranstaltungen geben. Da er nicht im Osten – wie einmal angedacht – noch „angesetzt“ werden kann, wird er in den Bereich der „Kulturbrücke“ eingehängt. Er ist zwar optisch offen, aber durch Schallschutzmaßnahmen (Glaswände) gut isoliert und abgeschottet.

Ein besonderes „Schmankerl“ wird das im Dachbereich geplante – bezahlbare – Restaurant mit einem wunderbaren Ausblick über die Stadt werden.

Video: <https://www.gasteig.de/neuigkeiten-video-rundgang-durch-den-neuen-gasteig.html,k1,n449>

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen verschiedene Fragen zu konkreten Details, zu den Kosten bzw. der Notwendigkeit dieses umfangreichen und teuren Umbaus vor allem in Corona-Zeiten.

Auch der Neubau spiegelt den Zeitgeist; derjenige der 1980er Jahre war geprägt von der Idee niedrigschwelliger offener Kultur für alle, heute steht eher der Gedanke offener, gemeinsam nutzbarer Angebote verschiedener Kulturinstitutionen im Mittelpunkt.

Es wird so viel Material wie möglich wiederverwendet, bestehendes wird gesäubert und wieder genutzt, es gibt auch noch jede Menge Ziegel im Keller. Das nicht mehr benötigte funktionstüchtige Material wird, wenn möglich, ausgebaut und verkauft. Leider ist das Holz der Philharmonie schadstoffbelastet und muss entsorgt werden.

Der notwendige Brandschutz ist ein wesentlicher Grund, die bestehende Sprinkler-Anlage zu ersetzen; denn die vorhandenen Bleirohre, die das unter Druck stehende Wasser zu den Sprinklerdüsen bringen, sind teilweise korrodiert und können aber nicht teilweise repariert sondern müssen in Gänze erneuert werden, um die Funktionsfähigkeit zu gewährleisten. Dies bedingt aber die Abnahme aller Deckenpaneele in den Sälen. Also Rückbau bis auf den Rohbau.

Ebenso entsprechen die Stark- und Schwachstromleitungen, hier besonders für den heute so wichtigen digitalen Bereich für die Tonaufnahmen, nicht mehr dem heutigen Standard. Also auch hier Rückbau bis auf den Rohbau.

Ein Grund für das neue Konzept der „Kulturbrücke“ ist auch die Verbesserung der Fluchtwege. Nur hierdurch können die Zugangsbereiche zu Säle auch für gleichzeitig andere Nutzungen zur Verfügung stehen.

Die Gasteig GmbH plant nur bis zur Leistungsphase 2 Vorentwurf. Die Stadt hat entschieden, den Bau ab diesem Planungsstadium an einen Investor zu geben. Hierfür wird es eine Ausschreibung geben. Die Stadt wird dann das fertige Gebäude von dem Investor mieten. Im Moment „trägt“ es also die Stadtkämmerei die Verantwortung, auch in finanzieller Hinsicht.

Die geplante Holz-Modultechnik für das Interim wurde aus Brandschutzgründen nicht genehmigt, es musste also auch Beton dort in Sendling verarbeitet werden, es handelt sich also um eine Art Hybridbau. Trotzdem ist er hinterher problemlos abbaubar.

Angedacht waren auf dem Dach des Gasteigs neben einem Übungsgarten der MVHS auch weitere Rasenflächen sowie Photovoltaikpaneele. Dies alles musste entfallen, da das Dach zu

stark gegliedert und die Statik hierfür nicht ausgelegt ist. Solche Anlagen und Nutzungen haben doch einiges an Gewicht. Berücksichtigt wurde jedoch die Biodiversität: So gibt es Bienenvölker auf dem Dach und auch Mauersegler nisten am/im Gebäude, was respektiert wird.

Die prinzipielle Frage, warum in Corona-Zeiten und damit in Zeiten großer Sparanforderungen die Stadt 450 Millionen Euro für einen weiteren Konzertsaal in München investiert, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden, weil das eine politische Entscheidung ist. Es wird allerdings mehrfach darauf hingewiesen, dass allein die veraltete Technik (Sprinkleranlage für den Brandschutz, Stark- und Schwachstromleitungen, Schadstoff belastete Materialien usw.) einen Rückbau bis auf den Rohbauzustand nötig mache, und so bei nur rein technischer Erneuerung ebenfalls hohe Kosten anfielen. Nach Instandsetzung der erforderlichen Technik nur die alte Gebäudehülle in der Form von 1985 zu rekonstruieren, erscheine nicht sinnvoll. Die nun geplante, verbesserte Organisation und Offenheit wäre dann nicht gegeben.

Dr. Annemarie Menke-Schwinghammer, Udo Bünnagel